



Martin Ehrenfeuchter: Geschichte des Kriegerdenkmals

1 Kriegerdenkmäler, wie man sie in sehr vielen Städten und Dörfern in Deutschland finden kann, erinnern an einfache Soldaten; in diesem Sinne stellen sie eine Gattung des Denkmals dar, die noch nicht sehr alt ist. Erst im frühen 19. Jahrhundert, im Zusammenhang der Kriege gegen das napoleonische Frankreich, tauchen Kriegerdenkmäler
5 auf. Das bekannteste Beispiel für ein Denkmal im Zusammenhang mit den Befreiungskriegen dürfte das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig sein. Zuvor wurden Denkmäler nur Feldherren oder hohen Offizieren gewidmet; einfache Soldaten wurden offensichtlich nicht als denkmalswürdig betrachtet. Vergegenwärtigt man sich die soziale Stellung der einfachen Soldaten einerseits und der Heerführer und Offiziere andererseits, wird deutlich,
10 dass die Errichtung von Kriegerdenkmälern auch ein Indiz dafür ist, dass sich eine Verbürgerlichung der Gesellschaft erkennen lässt: Der (adlige) Feldherr tritt, zumindest ein Stück weit, in den Hintergrund; die (nicht-adligen) einfachen Soldaten treten in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.

15 Während die Zahl der Denkmäler, die an die Befreiungskriege erinnern, insgesamt noch überschaubar ist, wuchs die Zahl der Denkmäler, die in Erinnerung an den deutsch-französischen Krieg 1870/71 errichtet wurden. Sie sind oft, aber nicht nur den Gefallenen gewidmet, sondern den Teilnehmern am Krieg im Ganzen. Einen wichtigen Impuls für die Errichtung von Kriegerdenkmälern stellt ein Reichsgesetz aus dem Jahre 1890 dar, das den Gemeinden das Recht verlieh, Denkmäler zu errichten. Insbesondere
20 zu den Jahrestagen des Sieges über Frankreich wurden zahlreiche Denkmäler geschaffen. Die Initiative ging dabei von den politischen Gemeinden aus, von Kirchengemeinden und insbesondere von Kriegervereinen. [...]

25 Die Kriegerdenkmäler für die Gefallenen der Einigungskriege waren nicht nur ein Erinnerungsort, ein Ort des Gedenkens an die Toten, sondern vielerorts auch Schauplatz von Siegesfeiern und nationalistischem Gepränge, zu dem unter anderem der „Sedantag“ veranlasste. Derlei Feiern waren mit Blick auf den Ersten Weltkrieg nicht möglich. Da er mit einer Niederlage geendet hatte, konnten die Kriegerdenkmäler nicht zu einer Feier des Sieges über den Kriegsgegner veranlassen. Der Tod der Soldaten musste also auf eine andere Art und Weise mit einem Sinn versehen werden. Daher betonen
30 die Kriegerdenkmäler für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges vor allem deren Opferbereitschaft und deren Heldenhaftigkeit; ihnen soll ein ehrendes Andenken entgegengebracht werden. Begriffe aus den Wortfeldern „Ehre“ und „Held“ prägen dementsprechend die Inschriften vieler dieser Kriegerdenkmäler [...].

35 Auffällig ist dabei, dass Kriegerdenkmäler für die Gefallenen des Weltkrieges vor allem in Dörfern und kleineren Gemeinden zu finden sind, in der Form eines Denkmals, das die Gefallenen namentlich nennt, aber nur selten in Großstädten. Dies hängt mit der hohen Zahl der im Krieg Getöteten zusammen, die es einer Großstadt auch finanziell erschweren, alle Gefallenen zu nennen. Eine Ausnahme bildet München; auf dem dortigen, im Hofgarten gelegenen Kriegerdenkmal wurden nach dem Ersten Weltkrieg die
40 ca. 13000 Namen der Münchner Gefallenen verzeichnet. [...]

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde auf die namentliche Nennung von Gefallenen zum Teil auch in kleineren Gemeinden verzichtet. Überhaupt erscheint das Gedenken schlichtere Formen anzunehmen. Neue Kriegerdenkmäler entstanden zwar auch; öfter aber wurden bestehende Denkmäler ergänzt.

www.schule-bw.de/unterricht/faecheruebergreifende_themen/landeskunde/modelle/epochen/zeitgeschichte/weltkrieg1/kriegerdenkmaeler/

Denkmal zum deutsch-französischen Krieg 1870/71 Unter den Linden

